



Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht an **Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	2583
Projekttitel	Fresh – vital & aktiv im Poly
Projekträger/in	aks gesundheit GmbH
Projeklaufzeit, Projektdauer in Monaten	Geplanter Beginn: 01. 02 2015 Geplantes Projektende: 30.09 2017; 32 Monate
Schwerpunktzielgruppe/n	Jugendliche, polytechnischer Schulen in Vorarlberg
Erreichte Zielgruppengröße	476 Jugendliche; 40 Erwachsene
Zentrale Kooperationspartner/innen	Aha – Tipps und Infos für Junge Leute; Sicheres Vorarlberg; Landesschulrat; polytechnische Schulen Vorarlberg
Autoren/Autorinnen	Mathias Bechter
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	Mathias.bechter@aks.or.at
Weblink/Homepage	http://www.aks.or.at/aks-angebote/fresh/

Datum	30.09.2017
-------	------------

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

- Projektbeschreibung (Projektbegründung, Zielsetzung, Setting/s und Zielgruppe/n, Geplante Aktivitäten und Methoden, Laufzeit, Zentrale Kooperationspartner/innen)
- Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen

Projektbegründung

Das Team der aks gesundheit GmbH, Geschäftsbereich Gesundheitsbildung, befasst sich seit geraumer Zeit mit der Fragestellung, welche Maßnahmen dazu beitragen, dass Jugendliche in ihrer individuellen Gesundheitskompetenz gestärkt werden. Jugendliche mit geringeren Bildungschancen stehen im Fokus unserer Fragestellung. Das Projekt umfasst einen Förder- und Beteiligungsprozess mit Jugendlichen. Die Entwicklung und Durchführung von Aktionshalbtagen sowie die Thematisierung und Aufbereitung zentraler Gesundheits-Themen, standen bei diesem Projekt im Fokus

Setting und Zielsetzung

Die in den Fokusgruppen mit Jugendlichen (Jugendliche mit Peers-Erfahrung, jugendliche "Wohlfühlexpertinnen und -experten", Schülerinnen und Schülern der Polytechnischen Schulen) erarbeiteten Inhalte wurden mit polytechnischen Schulen, außerhalb des schulischen Settings, in Form von Aktionshalbtagen angeboten und umgesetzt. Das Angebot richtete sich an alle 11 polytechnischen Schulen in Vorarlberg, 8 Schulen und 16 Klassen haben daran teilgenommen.

In polytechnischen Schulen treffen wir auf Jugendliche im Übergang zum Berufseinstieg, welche vielfach aus sozial benachteiligten Lagen stammen bzw. geringere Bildungschancen haben.

Fresh - vital & aktiv im Poly, baut auf den gewonnenen Erfahrungen mit den polytechnischen Schulen im Rahmen des Projektes „Check dein Risiko“ auf. Der Zugang zu den polytechnischen Schulen wird durch die Besetzung der Steuerungsgruppe (aha - Tipps & Infos für junge Leute und Sicheres Vorarlberg, Lehrperson) sowie einem Mitglied des Landesschulrates gesichert.

Zielgruppe

- Jugendliche (12-18 Jahre)
- Beide Geschlechter

Aktivitäten und Methoden

- Systematische Recherche, Erhebungs- und Evaluationsmethoden
- Inhaltliche Beratung und Prozessbegleitung durch Expertinnen und Experten
- Fokusrunden, Jugendbeteiligungsworkshop (Kreativworkshop), Train the Trainer Workshop, Testdurchlauf eines Aktionstages
- Erstellen neuer Hilfsmittel
- Öffentlichkeitsarbeit
- Etablieren längerfristig bestehender Vernetzungsstrukturen von Organisationen
- Entwicklung gemeinsamer Strategien und Programme
- Organisation von Gruppenaktivitäten
- Organisation von gemeinschaftsbildenden Veranstaltungen Methoden zur Integration von Personen in die Gemeinschaft, Peer Groups Ansatz
- Methoden zur Veränderung der sozialen Kultur im Setting
- Schaffung / Verbesserung von Partizipationsmöglichkeiten (v.a. in der Projektaufbauphase)
- Schaffung / Verbesserung von gesundheitsrelevanten Angeboten im Setting Schule
- Integration von Gesundheitsförderung im Setting Schule

Laufzeit

32 Monate

Kooperationspartner

- aha Tipps und Infos für Junge Leute
- Sichere Gemeinden

Ergebnisse

- Ausbildung von RoleModels (Peers) für die Durchführung der Aktionstage
- Abhaltung von insgesamt 14 Aktionstagen, 8 Aktionstage außerhalb des schulischen Settings, sechs Aktionstage innerhalb der Schule, Schwerpunkt Ernährung und Bewegung
- Insgesamt wurden 476 Jugendliche und ca. 40 Erwachsene mit Fresh bis jetzt erreicht
- Unterrichtsmaterialien / Tools für Schulen sind entstanden
- Verbesserte Vernetzungsstrukturen
-

Lernerfahrungen und Ergebnisse

- Die Reflexion nach einzelnen Maßnahmen mit den Peers / RoleModels und dem beteiligten Team vom aks gesundheit waren sehr wertvoll und hilfreich für eine erfolgreiche Umsetzung
- Die Ergebnisse der Online Befragung an die Peers, Lehrerinnen und Lehrer, Direktorinnen und Direktoren, sowie das „Stimmungsbild“ der teilnehmenden Jugendlichen, gab Orientierung und Sicherheit das man auf dem richtigen Weg ist
- Jugendliche mittels Online Tool auf freiwilliger Basis zu befragen, erfordert zumindest noch einen persönlichen Kontakt und Beziehungsarbeit, damit es zu einer annehmbaren Rücklaufquote kommt
- Die Beteiligung der Online Befragung für die Direktorinnen und Direktoren ging mit einer sehr niedrigen Rücklaufquote einher. Erkenntnis: Auch hier macht es Sinn die Fragebögen über das Büro des Landesschulrates zu kommunizieren, oder alle Direktorinnen und Direktoren persönlich zu kontaktieren und über die Befragung näher zu informieren
- Die Kommunikation und der Austausch mit der Steuerungsgruppe war sehr gewinnbringend

2. Projektkonzept

Beschreiben Sie

- welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.
- Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.
- das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.
- die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren etc.).
- die Zielsetzungen des Projekts – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

Welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben

Das Team der aks gesundheit GmbH, Geschäftsbereich Gesundheitsbildung, befasst sich seit geraumer Zeit mit der Fragestellung, welche Maßnahmen dazu beitragen, dass Jugendliche in ihrer individuellen Gesundheitskompetenz gestärkt werden. Jugendliche mit geringeren Bildungschancen standen im Fokus unserer Fragestellung.

Die Projektidee umfasst einen Förderprozess mit Jugendlichen, die Entwicklung und Durchführung von Aktionshalbtagen, die Thematisierung und Aufbereitung zentraler Gesundheits-Themen sowie verhältnispräventive Maßnahmen in Anlehnung an das Projekt „Check dein Risiko“ das gemeinsam von „Sicheres Vorarlberg“ und "aha – Tipps & Infos für junge Leute" umgesetzt wurde.

Das Projekt „Check dein Risiko“ zeigte sich äußerst erfolgreich in der Umsetzung. Der Erfolg des Projektes gründet auf den Inhalten, den methodischen Ansätzen (Partizipationsprozesse bereits in der Entwicklungsphase) sowie der Kooperation zweier Institutionen mit dem jeweiligen Expertenwissen (Unfall- und Risikoprävention, Sicheres Vorarlberg; Förderung von Teilhabeprozessen Jugendlicher, aha – Tipps und Infos für junge Leute). Das Setting stellen die Polytechnischen Schulen dar. Diese stellen fest, dass der Bedarf an Auseinandersetzung mit dem Thema Risikokompetenz für die Jugendlichen äußerst hoch ist und die Aktionstage „Türöffner“ für die weitere Sensibilisierung der Zielgruppe im Unterrichtsalltag darstellen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Schulen und Jugendlichen hat sich gezeigt, dass neben dem Bereich der Risikokompetenz im Bereich der Gesundheitskompetenz (allgemeine Gesundheitskompetenz, Essen und Trinken, Bewegung und Mobilität) hoher Handlungsbedarf besteht.

Die guten Erfahrungen und Entwicklungen sowie die kooperative Gesamtstruktur des Projektes „Check dein Risiko“ stellen die GoodPracticeBasis für die Entwicklung weiterer Module dar.

Motive für ein Nachfolgeprojekt mit Trägerschaft durch die aks gesundheit GmbH:

- Förderung der Gesundheitskompetenz Jugendlicher, welche wenig Zugang zur eigenen Gesundheit haben bzw. in belastenden Situationen leben.
- Weiterentwicklung des Pilotprojektes mit Schwerpunkt Gesundheitskompetenz durch erfahrenen Träger in der Gesundheitsförderung.
- Zielgruppenerreichung: Über das Setting der Polytechnischen Schulen können Jugendliche nach dem Austritt aus den Mittelschulen im Übergang zur Lehrausbildung bzw. vor dem Berufseintritt erreicht werden.
- Gute Übertragbarkeit der bisherigen Projekthinhalte auf zentrale Gesundheitsthemen (Energysdrinks, Alkohol, Fast- und Novel Food, Stressregulation, Körperbild, Bewegung im Alltag uvm.)
- Großes Interesse der Polytechnischen Schulen an der Förderung der Gesundheitskompetenz Jugendlicher sowie hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat

Gesundheitssituation von Schülerinnen und Schülern: Im Jugendbereich (11-, 12-, 13- und 15-jährige Schüler/innen) wird deutlich, dass das gesundheitsförderliche Verhalten mit dem Alter abnimmt, das gesundheitsgefährdende (Rauchen, Alkohol, Süßwarenkonsum, etc.) nimmt zu. So gaben 2010 rund 19,5% der 15-jährigen Mädchen an, täglich zu rauchen und 12,1% wöchentlich oder öfter Alkohol zu konsumieren (Bundesministerium für Gesundheit, 2012). Zudem ist der Anteil der übergewichtigen Schülerinnen und Schüler im Zeitraum von 20 Beobachtungsjahren von 6,2 % auf 9,7 % angestiegen. Mehr als verdoppelt hat sich der Anteil der adipösen Kinder und Jugendlichen, der im Schuljahr 1993/94 bei 2,8 und im Schuljahr 2015/16 bei 7,5 % lag. Begleitet werden diese ungünstigen Ernäh-

rungsgewohnheiten Vorarlberger Schülerinnen und Schüler durch einen stark ausgeprägten Bewegungsmangel, der sich natürlich auch negativ auf den BMI sowie auf die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit auswirkt. Rund 12% der befragten Schülerinnen und Schüler gaben 2010 an, an maximal einem Tag pro Woche körperlich aktiv zu sein. 64% der 15-jährigen Mädchen sind an maximal drei Tagen pro Woche aktiv (aks gesundheit GmbH, 2013).

Knapp ein Viertel (236.000 Personen) aller armutsgefährdeten Menschen in Österreich sind Jugendliche zwischen 10 und 27 Jahren. Damit sind rund 13% der Jugendlichen zwischen 10 und 27 Jahren armutsgefährdet (Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, 2011). Kinder sind schon früh von schichtspezifischen Mustern befangen. Armut und ein niedriger sozialer Status schlagen sich besonders bei Kindern und Jugendlichen in einer durchschnittlich schlechteren Gesundheit nieder. Dies bestätigen auch mehrere voneinander unabhängige Untersuchungen, wie zum Beispiel die KiGGs-Studie des Robert Koch-Instituts (2006), die zweite World Vision Kinderstudie (2010), der 13. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (2009) sowie die Studien zu Armut und sozialer Eingliederung Vorarlberg 2013 (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2013a).

Es besteht ein minimales Gesundheitsförderungsangebot für Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schulen in Vorarlberg, obwohl dies eine wichtige Zielgruppe im Sinne der gesundheitlichen Chancengleichheit (Übergang Lehre, Berufsausbildung) darstellt. Die Phase des Jugendalters ist durch spezifische biologische, psychische, soziale und kulturelle Veränderungsprozesse gekennzeichnet. In dieser sensiblen Lebensphase besteht ein besonderer Bedarf an individueller Gesundheitskompetenz, da im Jugendalter wichtige gesundheitliche, soziale und persönliche Bausteine für das Erwachsenenalter gelegt werden.

Der Übergang von Grundschule in die weiterführende Schule bzw. der Übergang in die Berufswelt kann in Hinblick auf die damit verbundenen Herausforderungen insbesondere für Familien mit geringen Ressourcen ein kritisches Lebensereignis darstellen. Zur positiven Gestaltung dieser Übergänge ist es erforderlich, jeweils spezifische Ansätze der Förderung und Unterstützung zu entwickeln und umzusetzen, um zielgruppenspezifisch und bedarfsgerecht die Bewältigung zu unterstützen. Hier kann insbesondere der Setting-Ansatz der Gesundheitsförderung eine wertvolle Ergänzung zu den pädagogischen Konzepten der Übergangsbegleitung leisten (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2013b). Aufgrund der bestehenden „Versorgungslücke“ im Bereich der schulischen Gesundheitsförderung im Setting der polytechnischen Schulen, wurde das Projekt, Fresh – vital & aktiv im Poly, mit dem Schwerpunkt Förderung der Gesundheitskompetenz im Rahmen von Partizipation und Innovation mit und für Jugendliche entwickelt.

Für Jugendliche bedeutet Gesundheitskompetenz die Fähigkeit des Einzelnen, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken. Im Sinne der Nachhaltigkeit von Gesundheitsförderungsmaßnahmen kommt damit dem Empowerment, d.h. der Stärkung und Befähigung zur Selbsttätigkeit und Selbstbestimmtheit eine besondere Rolle zu. Gerade Jugendliche profitieren besonders von der Fähigkeit, mit den wechselnden Herausforderungen und Problemstellungen in ihrer Lebenswelt umgehen zu können (alls im grüana, 2011).

Daher entwickelt das vorliegende Projekt gemeinsam mit den Jugendlichen Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung der Gesundheitskompetenz der Jugendlichen im Übergang von den polytechnischen Schulen in das Berufsleben bzw. die Berufsausbildung und setzt diese zielgruppenspezifisch um.

Das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war

Die in Fokusgruppen mit Jugendlichen (Jugendliche mit Peers-Erfahrung, jugendliche "Wohlfühlexpertinnen und -experten", Schülerinnen und Schülern der Polytechnischen Schulen) erarbeiteten Inhalte wurden mit den Polytechnischen Schulen im Haus Austria Bregenz in Form von Aktionstages angebo-

ten. In Polytechnischen Schulen treffen wir auf Jugendliche im Übergang zum Berufseinstieg, welche vielfach aus sozial benachteiligten Lagen stammen bzw. geringere Bildungschancen haben. Neben der offenen Jugendarbeit bildet das Setting der Polytechnischen Schule als Lebensraum von Jugendlichen die Chance, Jugendliche in ihrer Lebens- und Sozialkompetenz zu stärken.

Bereits bei der Durchführung des Projektes „Check dein Risiko“ ist deutlich geworden, dass der Lehrkörper der Polytechnischen Schulen hohe Bereitschaft und Engagement zur Förderung der Gesundheitskompetenz der Schülerinnen und Schüler zeigt.

Das Projekt baute auf der Zusammenarbeit mit den Polytechnischen Schulen im Rahmen des Projektes „Check dein Risiko“ auf. Dieser Zugang zu den Polytechnischen Schulen wurde durch die Besetzung der Steuerungsgruppe (aha – Tipps & Infos für junge Leute und Sicheres Vorarlberg) sowie einem Mitglied des Landesschulrates gesichert.

Polytechnische Schulen in Vorarlberg:

- Polytechnische Schule Bezau
- Polytechnische Schule Bludenz
- Polytechnische Schule Bregenz
- Polytechnische Schule Dornbirn
- Polytechnische Schule Feldkirch
- Polytechnische Schule Hittisau
- Polytechnische Schule Lauterach
- Polytechnische Schule Montafon
- Polytechnische Schule Rankweil
- Polytechnische Schule Kleinwalsertal
- Polytechnische Schule Thüringen

Anzahl: 11 Polytechnische Schulen

1161 Schülerinnen und Schülern:421 Schülerinnen und 740 Schüler

Bei diesen Zahlen gibt es jährlich starke Schwankungen.

Es wurden Unterrichtsmaterialien und Tools entwickelt, die für Polytechnischen Schulen auch nach Projektende die Grundlage für künftige Maßnahmen darstellen. Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz werden somit in die vorhandenen Strukturen integriert und stehen nach Projektende Schulen (sowie Lehrbetrieben) zur Verfügung.

Die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren/Multiplikatorinnen etc.)

Zur **primäre Zielgruppe** zählen die Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schulen im Alter von 14–16 Jahren, die sich in einer sensiblen Entwicklungsphase zwischen Schule und Berufsausbildung (Lehre) befinden und vielfach aktuell sowie im späteren Erwachsenenalter erhöhten gesundheitlichen Belastungen / Risiken ausgesetzt sind. Bei der Angebotsgestaltung sowie den Zugängen werden Schülerinnen und Schüler, welche sozioökonomisch benachteiligt sind, Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, Jungen und Mädchen sowie Jugendliche aus bildungsfernen Familien besonders berücksichtigt.

Als **sekundäre Zielgruppe** gelten Lehrerinnen und Lehrer sowie die Direktion der Polytechnischen Schulen, Schulärztinnen und Schulärzte sowie Eltern der Schülerinnen und Schüler.

Da die im Rahmen der Peers-Schulung ausgebildeten Jugendlichen auch später in der Lehrlingsausbildung als Vorbild innerhalb ihrer Lehrlingsgruppe wirken und mit dieser Rolle positiv verstärkend umgehen können, um andere Lehrlinge für Gesundheitsthemen zu sensibilisieren, wird der Lehrbetrieb als sekundäres Setting der Gesundheitsförderung gesehen.

Die Zielsetzungen des Projekts – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung

Übergeordnetes Projektziel: Die Entwicklung und Anwendung von Maßnahmen und Methoden für die Gestaltung von Aktionstagen sowie Unterrichtstools, durch welche die Gesundheitskompetenz von Schülerinnen und Schülern im Bereich Bewegung & Mobilität sowie Essen & Trinken erhöht wird.

Spezifische Ziele:

- Die Maßnahmen sollen den spezifischen Bedürfnissen von Jungen und Mädchen entsprechen und Entwicklungen im Sinne der Inverse-Equity-These verhindern. Die Methoden und Maßnahmen werden dementsprechend entwickelt, dass ALLE Schülerinnen und Schüler gleichermaßen von den Gesundheitsinterventionen profitieren.
- Jugendliche sollen befähigt werden, im Rahmen von Aktionshalbtagen die Themen "Bewegung & Mobilität" sowie "Essen & Trinken" mit Schülerinnen und Schülern der polytechnischen Schulen erlebnisorientiert aufzuarbeiten.
- Die durchgeführten Workshops werden als "Türöffner" für das Aufgreifen von Gesundheitskompetenz in den Polytechnischen Schulen betrachtet.
- Ein langfristiger, nachhaltiger Einsatz der entwickelten Methoden und Arbeitsmittel soll sichergestellt werden. Dazu bedarf es Maßnahmen, welche verhältnispräventiv ansetzen.
- Die gesundheitlichen, sozialen und persönlichen Ressourcen der Jugendlichen werden gestärkt.
- Lehrerinnen und Lehrer sollen für die Förderung der Gesundheitskompetenz sensibilisiert werden und Unterstützung bei der Vermittlung von Gesundheitsthemen erhalten.

Indirekt soll erreicht werden, dass:

- die ausgebildeten Jugendlichen auch später in der Lehrlingsausbildung als Vorbild innerhalb ihrer Lehrlingsgruppe wirken und mit dieser Rolle positiv verstärkend umgehen können, um andere Lehrlinge zu den Themen zu sensibilisieren.
- Aktionshalbtage zu weiteren Gesundheitsschwerpunkten in Kooperation mit entsprechenden Expertinnen und Experten entwickelt bzw. implementiert werden können: z.B. Suchtprävention, Sexuelle Bildung
- Unterrichtsmaterialien bzw. Tools zur Förderung der Gesundheitskompetenz von Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden können.
- Polytechnische Schulen Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz setzen.

Ziele und Indikatoren

Entwicklung von Maßnahmen und Methoden zur Förderung der Gesundheitskompetenz:

- ein Curriculum zur Durchführung von Aktionshalbtagen zum Thema Essen und Trinken
- eine Methodensammlung mit Unterrichtsmaterialien
- eine Methodensammlung mit Gesundheits-Tools
- Ausbilden von Jugendlichen als Peers

3. Projektdurchführung

Beschreiben Sie

- welche Aktivitäten und Methoden in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.
- die Projektgremien/–strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.
- umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen.
- allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Projektaktivitäten

1. Sitzung Steuerungsgruppe

Termin: 01.06 2015

ENTSCHEIDE:

- Adaption Zeitplan aufgrund verzögerten Projektstarts
- Zusammenlegung der Themen „Ernährung“ und „Bewegung“ für die Aktionstage; d.h. es wird EIN Aktionstag entwickelt
- Fixierung eines zusätzlichen Kreativworkshops mit Jugendlichen (Stationentest), um Design des Aktionstag noch vor dem Train the Trainer Workshop anpassen zu können

2. Sitzung Steuerungsgruppe

Termin: 18.11 2015

ENTSCHEIDE:

- Prüfung der Konzeptionsskizze für Aktionstag
- Adaption des zweiten Kreativworkshops (Stationentest)
- Aquisplanung Polytechnische Schülerinnen und Schüler für Stationentest
- Haftungsfrage: Anwesenheit Sportlehrerin oder Sportlehrer bei Stationentest UND allen Aktionstagen

Fokusgruppen

Durchführung Mädchen: 19. Mai 2015; elf Mädchen zw. 14–16 Jahre; Moderation und CoModeration nach Gesprächsleitfaden durch das aha – Info & Tipps für junge Leute.

Durchführung Jungen: 1. Juni 2015; 9 Jungen zw. 14–16 Jahre; Moderation nach Gesprächsleitfaden durch aks gesundheit; CoModeration aha – Info & Tipps für junge Leute.

Inhaltliche Zusammenführung der Ergebnisse der Fokusgruppen und Expertinnen- und Expertengespräche zu vorläufigen Stationen Ideen im Rahmen eines Aktionstages; Konzeption eines Kreativworkshops (Nach „Art of hosting“ und Erkenntniszielen); Erstellen eines Moderations- und Workshopkonzepts; Ziele des KWS: Bisher gewonnene Stationsideen prüfen lassen, Peers und RoleModels Einbinden, Eigene Ideen durch Peers und RoleModels Entwickeln lassen.

Kreativworkshop 1 (Gekürztes Workshopkonzept):

- Termin: 10.10 2015
- Teilnehmerinnen und Teilnehmer: 23 Peers, und Mitglieder des Steuerungsgruppe (aks gesundheit, sicheres Vorarlberg, Landesschulrat, aha – Info & Tipps für junge Leute, Vertreter der polytechnischen Schule)
- Moderation: aha – Info & Tipps für junge Leute

Kreativworkshop 2: Stationentest: „Ernährung und Bewegung“

Termin: 17.12 2015, Ort: Vismut – offene Jugendarbeit Dornbirn,

Teilnehmerinnen: 21 Polytechnische Schülerinnen und Schüler, Zwölf RoleModels/Peers zur Umsetzung der Stationen und Mitglieder der Steuerungsgruppe

Ziele: Ziel war es in erster Linie, die verschiedenen Stationen mit der Zielgruppe durchzuführen und deren Feedback einzuholen zu können. Damit sollte in Erfahrung gebracht werden, was es für einen reibungslosen Ablauf des geplanten Aktionshalbtages braucht,

- ob die Zeit ausreichend ist,
- ob die Gruppengrößen passend sind,
- ob das Angebot für die Jugendlichen spannend, passend und zielführend ist,
- ob die Räumlichkeiten angemessen sind
- wie viel Zeit für die Vor- und Nachbereitung kalkuliert werden muss.

8.4.2016 1. Train the trainer Workshop

17:00 – 19:30 Uhr, Vismut Dornbirn

Teilnehmende Personen: 9 Peers, (4 Mädchen 15–19 Jahre, 5 Burschen 15 – 27 Jahre),

Moderatorin und Projektleiter

20.5.2016 1. Aktionstag Polytechnische Schule Dornbirn (25 Anmeldungen) und Montafon (20 Anmeldungen)

Tatsächlich erschienen: 35 Schülerinnen u. Schüler, 08:00 – 13:00 Uhr, Haus Austria Bregenz

3.6.2016 2. Aktionstag Polytechnische Schule Bregenz (34 Anmeldungen)

Tatsächlich erschienen: 30 Schülerinnen u. Schüler, 08:00 – 13:00 Uhr, Haus Austria Bregenz

10.6.2016 3. Aktionstag Polytechnische Schule Feldkirch (38 Anmeldungen)

Tatsächlich erschienen: 14 Schülerinnen u. Schüler, 08:00 – 13:00 Uhr, Haus Austria Bregenz

24.6.2016 4. Aktionstag Polytechnische Schule Dornbirn (19 Anmeldungen), und Thüringen (13 Anmeldungen)

Tatsächlich erschienen: jeweils 7 Schülerinnen u. Schüler beider Schulen, 08:00 – 13:00 Uhr, Haus Austria Bregenz

14.09.2016 3. Steuerungsgruppentreffen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Landesschulrat, aha – Info & Tipps für junge Leute, Sicheres Vorarlberg, aks Gesundheit Projektleiter

Ort: aha Dornbirn, 15:00 – 16:30 Uhr

INHALTE:

Zusammenfassend ging es darum die Steuerungsgruppe über den Ist-Stand zu informieren und uns (mit mir als neuen Projektverantwortlichen) persönlich kennen zu lernen:

Weiters welche Maßnahmen bis zum jetzigen Zeitpunkt umgesetzt wurden. Zusätzlich wurde über die Online-Befragung der Lehrerinnen und Lehrer und Peers informiert, welche – wie es die Auswertungen zeigen – das Projekt sehr befürworten.

Es wurde aufgezeigt, was sich beim Projekt bewährt hat und was es für Schwierigkeiten mit sich bringt und welche Lösungsansätze es aus Sicht der Steuerungsgruppe zu verfolgen gibt. Mit einem „Ausblick“ wurden die wichtigsten Meilensteine und nächsten Schritte aufgezeigt. Abschließend wurde mit der Steuerungsgruppe über mögliche Anpassungen und Verbesserungen, sowie nachfolgende Programme nachgedacht.

Nächstes geplantes Treffen: Frühjahr 2017

23.9.2016 2. Train the trainer Workshop

17:00 – 19:30 Uhr, Austria Haus Bregenz

Teilnehmende Peers: 4 Burschen 15–19 Jahre, 11 Mädchen/Frauen 15 – 25 Jahre

Leitungsteam: 2 Moderatoren, 3 Stationsleiterinnen

30.9.2016 5. Aktionstag Polytechnische Schule Montafon (45 Anmeldungen)

Tatsächlich erschienen: 40 Schülerinnen u. Schüler, 08:00 – 13:00 Uhr, Haus Austria Bregenz

21.10.2016 6. Aktionstag Polytechnische Schule Bludenz (40 Anmeldungen)

Tatsächlich erschienen: 40 Schülerinnen u. Schüler, 08:00 – 13:00 Uhr, Haus Austria Bregenz

04.11.2016 7. Aktionstag Polytechnische Schule Dornbirn (40 Anmeldungen)

Tatsächlich erschienen: 33 Schülerinnen u. Schüler, 08:00 – 13:00 Uhr, Haus Austria Bregenz

2.12.2016 8. Aktionstag Polytechnische Schule Lauterach (35 Anmeldungen)

Tatsächlich erschienen: 28 Schülerinnen u. Schüler, 08:00 – 13:00 Uhr, Haus Austria Bregenz

Zusammenfassend sind die Aktionstage aus Sicht aller beteiligten gut über die Bühne gegangen. Es musste jedoch immer wieder auf kurzfristige Absagen der Peers sehr flexibel reagiert werden. Im Frühjahr nach dem 1. Aktionstag, sind z.B. alle Ernährungspeers abgesprungen. Ihnen ist leider entgangen, dass sie immer freitags Maturavorbereitung haben. Eigentlich wollten wir durch den Train the Trainer-Workshop und die gemeinsame Terminbestimmung, genau solches verhindern.

Wir halfen uns indem wir eine Polytechnische Schule kontaktierten und fragten, ob sie uns 6–8 Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stellen könnten, die beim ersten Aktionstag als Teilnehmerinnen und Teilnehmer schon dabei waren. Dank der offenen und interessierten Haltung des Direktors und Lehrers, ist es gelungen die personelle Lücke einigermaßen zu schließen. Die neuen Peers bekamen, für die drei ausstehenden Aktionstage für das Frühjahr, einen „Crashkurs“ zum Thema Ernährung. Man merkte ihnen jedoch an, dass sie mit diesem Thema noch nicht so vertraut sind, was auch an der Qualität der Vermittlung spürbar wurde. Für den zweiten Durchlauf im Herbst wurden die Termine mit den Peers beim 2. Train the Trainer Workshop präsentiert und gefragt wer an welchem Terminen fix Zeit hat. Die Peers wurden dann immer eine Woche vor dem Aktionstag per WhatsApp angeschrieben und um eine definitive Zu- oder Absage gebeten, was dann problemlos funktioniert hat.

Beim dritten und vierten Aktionstag ist die Teilnehmeranzahl der Schülerinnen und Schüler enorm gesunken. Mehr als die Hälfte der angemeldeten Schülerinnen und Schüler blieben der Veranstaltung, Großteils unentschuldig, fern. Laut der Meinung von den begleitenden Lehrkräften vom dritten Aktionstag, war der Grund der, dass der Großteil der Schule auf Sportwoche in Salzburg war und Ramadan gerade begonnen hat. Beim vierten Aktionstag gab es die Hypothese, dass schon fast Schulschluss war und die Noten so gut wie vergeben waren. Beide Annahmen scheinen sich bewahrheitet zu haben, da im Herbstsemester (neue Schüler, kein Ramadan) alle Veranstaltungen mit annähernd der Anzahl von Schülerinnen und Schülern besucht wurden, wie von den Lehrerinnen und Lehrern im Vorfeld angemeldet.

Anhand dieser Beispiele wird sichtbar, wie schwierig und unberechenbar die Arbeit mit dieser Zielgruppe manchmal sein kann und man gut daran tut immer einen Plan B im Hinterkopf zu haben.

09.01.2017 Kontaktaufnahmen polytechnische Schule Thüringen und Bezau

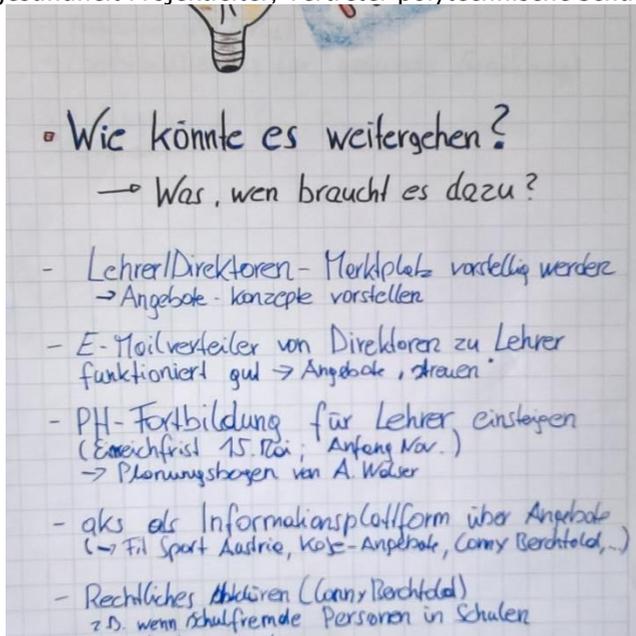
Beide Schulen wollten sich ursprünglich für einen Aktionstag im Herbst 2016 anmelden. Leider waren sie mit der Anmeldung zu spät, sodass alle freien Plätze bereits vergeben waren. Daraufhin wurde den beiden Schulen angeboten, dass das aks gesundheits im Frühjahr 2017 zu ihnen an die Schule kommt um einen Aktionstag umzusetzen. Dies wurde sehr gerne angenommen und so wurde bereits im Herbst 2016 geplant was an dem Tag an der Schule angeboten werden kann.

16.01.2017 Offizielle Bewerbung der Aktionstage

Die Bewerbung des Angebotes ging über das Büro des Landesschulrates, Frau Angelika Walser. Sie erhielt ein vom aks gesundheits vorbereitetes Einladungsschreiben, welches Sie persönlich an die 11 polytechnischen Schulen richtete.

15.03.2017 Steuertreffen (aks gesundheits)

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Landesschulrat, aha – Info & Tipps für junge Leute, Sicheres Vorarlberg, aks gesundheit Projektleiter, Vertreter polytechnische Schule



23.1.2017 Aktionstag Ernährung an polytechnischer Schule Thüringen (10 Schülerinnen und Schüler)

28.3.2017 Aktionstag Ernährung an der Landesberufsschule Bregenz 1 (25 Schülerinnen und Schüler)

31.3.2017 Aktionstag Ernährung an polytechnischer Schule Bezau (30 Schülerinnen und Schüler)

8.5.2017 Aktionstag Ernährung an der Landesberufsschule Bregenz 2 (7 Schülerinnen und Schüler)

22.5.2017 Aktionstag Ernährung an der Landesberufsschule Feldkirch (12 Schülerinnen und Schüler; Berufsintegrationsklasse)

29.5.2017 Aktionstag Ernährung an der Landesberufsschule Lochau (10 Schülerinnen und Schüler; Berufsintegrationsklasse)

Weitere Anfragen aufgrund des Projektes:

09.06.2017 Anfrage der Berufsschule Bregenz auf Herbst 2017, um ein Projekt der Berufsschule (Schuljahr 2017/18) im Bereich Bewegung und Ernährung zu begleiten (noch offen)

06.07.2017 Ernährungs- und Bewegungsworkshop Borg Schoren in Dornbirn, 10/11 jährige Schülerinnen und Schüler (wurde allerdings nicht über das Fresh-Budget abgerechnet; Lehrerin suchte im Internet nach derartigem, und stoß dabei auf unserer Institution bzw. Fresh)

Projektrollen und Struktur

Die klare Rollenaufteilung und Projektstruktur wird als Erfolgsfaktor im Projekt gesehen. Weiters konnten Projektpartner (aha Tipps und Info für Junge Leute, Sicheres Vorarlberg) gefunden werden, welche mit der Zielgruppe durch das Vorgänger Projekt „Check dein Risiko“ schon vertraut waren. Sie brachten viel Erfahrung mit, welche Zeit und Ressourcen sparten.

Das Projektteam

Projektleitung (aks gesundheit GmbH)

Projektmitarbeiterin (aks gesundheit GmbH)

Marketing (aks gesundheit GmbH)

Steuergruppe

Aha (Tipps & Infos für Junge Leute)

Sicheres Vorarlberg

Vertreter Polytechnischen Schulen

Landesschulrat Vorarlberg (Polytechnische Schulen)

Jugendliche

Jugendliche für Fokusgruppen

Jugendliche für Kreativworkshops

Jugendliche für Train the Trainer Workshops

Jugendliche für Aktionstage

Leitung der Stationen

Jugendliche, junge Erwachsene mit Expertise für ihren jeweiligen Bereich (Moderation, Stationsanleitung,...)

4. Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.
- das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)
- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
 - Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
 - Konnte die Evaluation beim Projektumsetzungsprozess unterstützen (z.B. wesentliche Informationen für Änderungsbedarf liefern)?
 - Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse liefern?

Evaluation des Projektes

- **Selbstevaluation**

Das Projekt "Förderung der Gesundheitskompetenz Jugendlicher im Setting Polytechnischer Schulen" orientiert sich am erprobten und evaluierten Konzept von "alls im grüana", bei welchem der Projektleiter von "Förderung der Gesundheitskompetenz Jugendlicher" als Experte mitgewirkt hat.

"Alls im grüana" war ein Modellprojekt der aktuellen Vorsorgestrategie des BMG und es bildet die Good-Practice-Basis für die vorliegende Projekteinreichung. Nachdem die Methodik von "alls im grüana" hinreichend evaluiert bzw. wissenschaftlich begleitet wurde, entschieden wir uns für eine Selbstevaluation. Bestärkt wird diese Entscheidung dadurch, dass das Projekt von zwei weiteren, anerkannten Einrichtungen aus dem Jugend- und Präventionsbereich mit gesteuert wird und die Projektmitarbeiterinnen bzw. -mitarbeiter hinsichtlich Qualitätssicherung sowie Prozess- und Ergebnisevaluation qualifiziert sind.

Evaluationskonzept

Evaluation im Sinne von Dokumentation, Online Frage Tool (Protokolle, Berichte etc.) sowie laufende Feedback- und Reflexionsschleifen mit den Entscheidungsträgerinnen und der Zielgruppe wurden umgesetzt.

Reflexion:

- mit den teilnehmenden Schülerinnen durch das „Stimmungsbild“ am Ende eines Aktionstages
- mit den Peers/RoleModels am Ende des Aktionstages

Evaluierung:

- Durch Online Befragung der Peers/RoleModels nach Ende der Aktionstage
- Durch Online Befragung der Lehrerinnen und Lehrer nach dem Aktionstag
- Durch Online Befragung der Direktorinnen und Direktoren nach dem Aktionstag

Dokumentation:

- Durch Instagram und Facebook; Jugendliche hatten die Möglichkeit mit coolen Bilder zu Bewe-
gung und/oder zu Koch Menüs zu kommunizieren und ihre Meinung kund zu tun
- Fotodokumentation der einzelnen Veranstaltungen
- Konzeptionelle Zusammenfassungen
- Grafische Aufarbeitung Konzeption

Die Rücklaufquote der Online Befragung der Direktoren, mittels SurveyMonkey, war mäßig und lag bei 36 Prozent.

Dies könnte daran liegen, dass die Direktorinnen und Direktoren zu wenig mit dem Projekt vertraut waren. Sie wurden zwar durch den Landesschulrat über das Projekt schriftlich umfassend informiert, ob das Projekt mit einer Klasse umgesetzt wurde, lag jedoch an den Ambitionen und am Engagement der Lehrerin oder dem Lehrer.

Bei der Befragung der Lehrerinnen und Lehrer mittels selben Tool, lag die Rücklaufquote bei 73 Prozent. Die Rücklaufquote bei der Online Befragung der Peers lag bei 40 Prozent.

Eigene Lernerfahrungen/(Zwischen-)Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation:

- Die Reflexion nach einzelnen Maßnahmen mit den Peers/RoleModels und dem beteiligten Team vom aks gesundheit sind sehr wertvoll und hilfreich für eine erfolgreiche Umsetzung und zur Zielerreichung
- Die Ergebnisse der Online Befragung an die Peers, Lehreinnen und Lehrer, Direktorinnen und Direktoren, sowie das „Stimmungsbild“ der teilnehmenden Jugendlichen, gab im Projektprozess Orientierung und Sicherheit, ob man sich noch auf dem richtigen Weg befindet
- Jugendliche mittels Online Tool auf freiwilliger Basis zu befragen, erfordert zumindest noch einen persönlichen Kontakt und Beziehungsarbeit, damit es zu einer annehmbaren Rücklaufquote kommt
- Die Beteiligung der Online Befragung für die Direktorinnen und Direktoren ging mit einer sehr niedrigen Rücklaufquote einher. Erkenntnis: Auch hier macht es Sinn die Fragebögen über das Büro des Landesschulrates zu kommunizieren, oder alle Direktorinnen und Direktoren persönlich zu kontaktieren und über die Befragung näher zu informieren.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Stellen Sie insbesondere dar

- welche Projektergebnisse vorliegen und welche Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden konnten.
- welche Projektergebnisse als positiv und welche als negativ zu bewerten sind bzw. welche davon geplant und ungeplant waren.
- inwieweit bzw. mit welcher Strategie das Projekt zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beigetragen hat und was sich in Hinblick darauf gut oder weniger gut bewährt hat.
- welche Aktivitäten und Methoden sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt haben.

- inwieweit sich die Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen im Projekt beteiligen konnten und welche Faktoren für die Beteiligung förderlich/hinderlich waren.
- ob bzw. inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten.
- ob bzw. inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten.
- ob aus jetziger Sicht im Zuge des Projektes etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten sowie erzielte Wirkungen weiterbestehen werden.
- ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit) und wenn ja an welchen.
- welche Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen.

Zusammenfassung und Interpretation der Fresh-Umfragen

Im Rahmen des Fresh-Projekts fanden im Jahr 2016 acht Aktionstage (Ernährung & Bewegung) statt, bei denen alle 11 polytechnischen Schulen aus Vorarlberg eingeladen wurden. 7 polytechnische Schulen, davon 17 Klassen, folgten der Einladung, welche außerhalb, des schulischen Settings (Haus Austria Bregenz), stattfanden.

Im Jahr 2017 wurden weitere „Aktionstage“ an den Schulen vor Ort angeboten. 2 polytechnische Schulen 2 Berufsintegrationsklassen und zwei Berufsschulklassen nahmen daran teil.

Im Vorhinein wurden in etwa gleichaltrige Schülerinnen und Schüler bei zwei „Train-the-Trainer“-Workshops in die Thematik eingeführt und dafür geschult die verschiedenen Stationen anzuleiten. Diese Peers übernahmen an den Aktionstagen dann zu großen Teilen die Moderation, Anleitung, Aufsicht und Verantwortung für die Schulklassen. Dieses Projekt wurde von Schülerinnen und Schülern bespielt, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer emotional und gleichgesinnt an die Thematik heranzuführen. In der Entwicklungsphase des Projekts wurden ebenso Schülerinnen und Schüler mit eingebunden und befragt, um für die Teilnehmer eine möglichst passgenaue und altersgerechte Ausrichtung zu gewährleisten. Im Anschluss an die Aktionshalbtage wurden Evaluationen in verschiedenster Form angestellt. Zum einen fand direkt im Anschluss an den Aktionstag eine Stimmungsbildabfrage statt, zum anderen holte man mit Hilfe eines Online-Umfrage-Tools Feedback von den Schuldirektorinnen und -direktoren, den Peers sowie den Lehrkräften ein. Für jede Gruppe wurde ein spezifischer Fragebogen erstellt und verbreitet. In den folgenden Abschnitten kann man die Ergebnisse dieser Evaluationen nachlesen.

Befragung Direktorinnen, Direktoren/Lehrerinnen und Lehrer

An alle teilnehmenden Schulen wurde ein Online Fragebogen für die Direktorinnen und Direktoren versendet. Von 11 kamen 4 vollständig beantwortete Fragebögen von den Direktorinnen und Direktoren retour (36 %). Bei den Lehrerinnen und Lehrer waren es 8 von 11 (73%), welche den Online Fragebogen beantworteten.

In 7 von 11 Fällen konnten die behandelten Themen im weiterführenden Unterricht sehr gut aufgegriffen werden, in vier Fällen gelang dies zumindest ansatzweise. Positiv erschien, dass in keinem Fall gar keine Nachbereitung bzw. kein Wiederaufgriff möglich war.

Sehr zufriedenstellend ist auch das Ergebnis der Befragung bezüglich einer Weiterführung des Projekts und bestehendem Interesse daran. Hierbei antworteten 100% mit einem deutlichen „ja“ und weisen somit nachhaltiges Interesse am Fresh-Projekt auf und unterstreichen die Relevanz des Themas für die Jugendlichen.

Die Relevanz des Themas, bei welcher die Erreichbarkeit und Nachhaltigkeit der Jugendlichen erfragt wurde, konnte in 4 von neun Fällen mit sehr gut erfasst werden und in 5 von neun Fällen als teilweise. Eine schlechte Erreichbar- und Nachhaltigkeit wurde in keinem Fall ermittelt.

Für die Organisation und den Gesamteindruck konnte bei der Umfrage, auf einer Skala von „sehr gut“ bis hin zu „nicht genügend“, der Aktionstag und das Projekt beurteilt werden. Hierbei gaben 85,71% an, dass ihr Gesamteindruck für „sehr gut“ und 14,29% für „gut“ empfunden wurde. Es gab keine Bewertungen unter „gut“. Die Organisation des Projekts bekam mit 66,67% der Stimmen eine „sehr gute“ Bewertung, der Rest ordnete sich bei „gut“ ein (33,33%). Auch hier bewertete niemand schlechter als „gut“.

Befragung Peers

8 von 20 Peers nahmen an der Online-Befragung zu Fresh teil (40%).

Davon gaben 100% an, dass ihnen die Mitarbeit am Projekt „sehr gut“ gefallen hat und auch die Einführung ins Thema vorab vollkommen ausreichend war. Dies sorgte auch dafür, dass sich bei der Projektmitarbeit allesamt „sehr gut“ fühlten und zu keiner Zeit unsicher, nervös oder überfordert waren.

Die Möglichkeiten in den Räumlichkeiten, die das Austria-Haus bot, schienen auch zufriedenstellend zu sein. So bewerteten 75% die Räumlichkeit und Ausstattung mit „sehr gut“ während 25% der Meinung waren, dass es nur für ein „befriedigend“ reichte. Als ungeeignet oder „nicht gut“ empfand das Austria-Haus niemand.

Teilnehmerinnen- Teilnehmerbefragung



Gefällt mir



Mehr davon



Glücklich



Wow



Unzufrieden

In der Konzeptionsphase war ursprünglich die Idee die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor einem Aktionstag und ca. eine Woche nach einem Aktionstag mittels Fragebogen zu befragen. Das Projektteam entschied sich später aber für jugendgerechtere Erhebungen. So wurde eine Instagram - Seite https://www.instagram.com/fresh_im_poly/ eingerichtet. Hier wurden Bilder und Videoclips von den Aktionstagen gepostet und die Jugendlichen haben die Möglichkeit Bilder von ihnen oder Freunden zum Thema Bewegung und Ernährung mitzuteilen. Die Jugendlichen werden dadurch zu wichtigen Multiplikatoren. Wie sich herausstellte, wurde und wird diese Plattform, im Rahmen von Fresh“, zur Kommunikation von den Jugendlichen sehr gerne genutzt.

Um einschätzen zu können wie es den Jugendlichen beim Aktionstag gefallen hat, wurden sie gebeten, am Ende der Veranstaltung mittels eines Klebepunktes, den heutigen Aktionstag (anhand von Facebook Symbolen) zu bewerten.

Dieses Evaluationsinstrument wurde allerdings erst ab dem 6. Aktionstag eingesetzt.

Insgesamt gaben 162 Schülerinnen und Schüler ihre Bewertung ab. Davon waren 71 Schülerinnen und 91 Schüler. 26 Schülerinnen und 59 Schüler wählten das Symbol „Gefällt mir“. 38 Schülerinnen und 28 Schüler wählten das Symbol „Mehr davon“. Das Symbol „Glücklich“ wählten 2 Schülerinnen und 1 Schüler. 5 Schülerinnen und 3 Schüler wählten das Symbol „Wow“. Kein einziger Schüler wählte das Symbol „Unzufrieden“ aus.

Projektergebnisse positiv – negativ, geplant – ungeplant

Positiv zu bewerten:

Die erhaltenen Rückmeldungen der befragten Zielgruppen (Peers, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Direktorinnen und Direktoren), sind ausnahmslos positiv zu bewerten (siehe Interpretation der Ergebnisse).

Weiters ist als positiv die gute Zusammenarbeit mit den Schulen und dem Lehrpersonal hervorzuheben. Dies bedarf allerdings einer guten und umfangreichen Kommunikation an die Schulen und das Lehrpersonal. Um eine gute und seriöse Kommunikation zu gewährleisten gingen wir den „Weg“ über das Büro des Landeschulrates, welches ebenfalls Teil der Steuergruppe war. Diese Maßnahme erleichterte die Kommunikation zu den Zielgruppen spürbar. Das Engagement und die Motivation der jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind ebenfalls hervorzuheben. Dies gelang vor allem durch Beteiligungsmaßnahmen – Fokusgruppen, Kreativworkshops und Train the Trainer Workshops – der Jugendlichen am gesamten Prozess, von der Planungs- bis zur Umsetzungsphase. Die Peers waren mit der Vorbereitung, der Information und dem Ablauf der Aktionstage sehr zufrieden. Die Umsetzung des Ablaufplanes hat gut funktioniert. Hier bedarf es allerdings eine sehr gewissenhafte und detaillierte Ausarbeitung des Ablaufplans sowie eine niederschwellige und direkte Kommunikation zu den Peers. Die Kommunikation zu den Peers gelang durch Erstellung einer WhatsApp – Gruppe sehr gut. Mit der Zeit bekam man auch ein Gefühl dafür, welche Peers man am besten noch persönlich kontaktiert, um sicher zu gehen, dass diese beim Aktionstag auch erschienen. Die Räumlichkeiten die wir für die einzelnen Aktionstage gewinnen konnten waren Ideal. Sowohl die Bewegungsstationen als auch die Ernährungsstationen konnten im gleichen Gebäude angeboten werden. Zusätzlich war ein Lebensmittelgeschäft ganz in der Nähe, was logistisch von großem Vorteil war. Pro Aktionstag wurden max. 40 Schülerinnen und Schüler eingeladen. Die Zusammenarbeit mit der Steuergruppe (aha – Tipps & Info für junge Leute, Sicheres Vorarlberg, Landesschulrat für polytechnische Schulen, Lehrervertreter polytechnischer Schulen) war sehr unkompliziert und von guten Tipps und Hinweisen bereichert. Die Steuergruppe erleichterte vor allem den Zugang und die Kommunikation zu den einzelnen Stakeholdern. Die Vernetzung mit Organisationen und Expertinnen und Experten zu den anvisierten Themen und Zielgruppen, ins besondere auch zum FGÖ-Projekt der offenen Jugendarbeit Dornbirn war sehr wertvoll. Im Projektzeitraum genutzte Vernetzungen zum Thema waren:

- » aha – Tipps und Infos für junge Leute,
- » Sportservice Vorarlberg,
- » Sicheres Vorarlberg,
- » Polytechnische Schule Dornbirn,
- » Jugendservicestelle Bregenz,
- » Offene Jugendarbeit Dornbirn,
- » Landesschulrat Vorarlberg,
- » Vernetzung in Szene (Parkour, Breakdance, Street Workout)

Für die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer waren die Aktionstage laut Befragung eine große Bereicherung. Das Interesse die Gesundheitskompetenz, bei Polytechnischen Schülerinnen und Schülern, durch derartige Aktionen voran zu treiben, ist von den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern sehr groß.

Negativ zu bewerten:

Ein recht schwieriges Thema war die Verlässlichkeit bei manchen Peers. Gerade zu Beginn des Projektes war die Fluktuation bei den Peers aus unterschiedlichen Gründen recht groß. Hier war es wichtig mit den Peers in ständigem persönlichem Kontakt zu bleiben, was viel an zeitlichen Ressourcen in Anspruch nahm. Die Akquise von neuen Peers war sehr aufwendig und musste aktiv angegangen werden. Dies gelang am besten direkt über die Schulen/Lehrerinnen und Lehrer und über Jugendzentren bzw. Jugendhäuser. Als weitere Hürden stellte sich heraus, den Lebensmitteleinkauf so zu planen, dass möglichst wenig bis kein Überschuss nach einem Aktionstag übrig bleibt. Übrig gebliebene Lebensmittel wurden auf die Peers und teilnehmende Schülerinnen und Schüler am Ende des Tages vergeben. Die Koordination und Festlegung von geeigneten Terminen für die Aktionstage erwies sich als weitere Herausforderung. Im Herbst wurden die vier Aktionstage wesentlich besser besucht wie die vier Aktionstage im Frühjahr.

Wir mussten immer wieder auf kurzfristige Absagen der Peers sehr flexibel reagieren. Im Frühjahr nach dem 1. Aktionstag, sind uns z.B. alle Ernährungspeers abgesprungen. Ihnen ist leider entgangen, dass sie immer freitags Maturavorbereitung haben. Eigentlich wollten wir durch den Train the Trainer-workshop und die gemeinsame Terminbestimmung, genau solches verhindern.

Wir halfen uns indem wir eine Polytechnische Schule kontaktierten und fragten, ob sie uns 6–8 Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stellen könnten, die beim ersten Aktionstag als Teilnehmerinnen und Teilnehmer schon dabei waren. Dank der offenen und interessierten Haltung des Direktors und Lehrers, ist es gelungen die personelle Lücke einigermaßen zu schließen. Die neuen Peers bekamen, für die drei ausstehenden Aktionstage für das Frühjahr, einen „Crashkurs“ zum Thema Ernährung. Man merkte ihnen jedoch an, dass sie mit diesem Thema noch nicht so vertraut sind, was auch an der Qualität der Vermittlung spürbar wurde. Für den zweiten Durchlauf im Herbst wurden die Termine mit den Peers beim 2. Train the Trainer Workshop präsentiert und gefragt wer an welchen Terminen fix Zeit hat. Die Peers wurden dann immer eine Woche vor dem Aktionstag per WhatsApp angeschrieben und um eine definitive Zu- oder Absage gebeten, was dann problemlos funktioniert hat.

Beim dritten und vierten Aktionstag ist die Teilnehmeranzahl der Schülerinnen und Schüler enorm gesunken. Mehr als die Hälfte der angemeldeten Schülerinnen und Schüler blieben der Veranstaltung, Großteils unentschuldig, fern. Laut der Meinung von den begleitenden Lehrkräften vom dritten Aktionstag, war der Grund der, dass der Großteil der Schule auf Sportwoche in Salzburg war und Ramadan gerade begonnen hat. Beim vierten Aktionstag gab es die Hypothese, dass schon fast Schulschluss war und die Noten so gut wie vergeben waren. Beide Annahmen scheinen sich bewahrheitet zu haben, da im Herbstsemester (neue Schüler, kein Ramadan) alle Veranstaltungen mit annähernd der Anzahl von Schülerinnen und Schülern besucht wurden, wie von den Lehrerinnen und Lehrern im Vorfeld angemeldet.

Anhand dieser Beispiele wird sichtbar, wie schwierig und unberechenbar die Arbeit mit dieser Zielgruppe manchmal sein kann und man gut daran tut immer einen Plan B im Hinterkopf zu haben um flexibel zu reagieren.

Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit

Das Projekt wurde in einem Setting durchgeführt, welches bis dato von Gesundheitsförderungsmaßnahmen zumindest in Vorarlberg wenig tangiert war. Alle Maßnahmen im Projekt zielen auf eine Steigerung der Chancengerechtigkeit ab.

Die Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schulen im Alter von 14–16 Jahren, die sich in einer sensiblen Entwicklungsphase zwischen Schule und Berufsausbildung (Lehre) befinden sind vielfach aktuell sowie im späteren Erwachsenenalter erhöhten gesundheitlichen Belastungen / Risiken ausgesetzt. Der Anteil von Schülerinnen und Schüler mit sozioökonomischer Benachteiligung, Migrationshintergrund und Bildungsfernen Familien ist in polytechnischen Schulen besonders erhöht.

Insbesondere die aktive Beteiligung der Zielgruppen bei allen Planungs-, Entwicklungs- und Umsetzungsschritten trägt dazu bei, die Sichtweisen und Bedürfnisse dieser häufig benachteiligten Zielgruppe zu berücksichtigen und die gesundheitliche Chancengleichheit zu erhöhen. Alle im Projekt entwickelten „gesunden“ Handlungsalternativen für den Alltag sind von der Zielgruppe konzipiert und „straßentauglich“ – das heißt, für die Zielgruppe entstehen keine zusätzlichen Kosten, die eine Umsetzung der Handlungsalternativen blockieren könnte.

Inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten

Übergeordnetes Ziel: Die Entwicklung und Anwendung von Maßnahmen und Methoden für die Gestaltung von Aktionstage sowie Unterrichtstools, welche zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz, im Bereich Bewegung & Mobilität sowie Essen & Trinken, polytechnischer Schüler in Vorarlberg, beiträgt. Zentraler Aspekt war, Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für einen „gesunden“ Lebensstil. Durch den Einbezug der Zielgruppe von Beginn an wurden die Themen durch die Zielgruppe für die Aktionstage so aufbereitet, dass sie erlebnisorientierten Charakter hatten und somit den Bedürfnissen der

Zielgruppe entsprachen. Die Zielgruppe wurde angeregt, sich bei den einzelnen Stationen aktiv zu beteiligen und dadurch wertvolle Erfahrung im Bereich gesundheitsfördernde Bewegung und Ernährung zu sammeln. Dadurch konnten gesundheitlichen, sozialen und persönlichen Ressourcen der Jugendlichen gefördert werden. Die Maßnahmen sollen den spezifischen Bedürfnissen von Jungen und Mädchen entsprechen und Entwicklungen im Sinne der Inverse-Equity-These verhindern. Die Methoden und Maßnahmen wurden dementsprechend entwickelt, dass ALLE Schülerinnen und Schüler gleichermaßen von den Gesundheitsinterventionen profitieren. Die durchgeführten Aktionstage wurden als "Türöffner" für das Aufgreifen von Gesundheitskompetenz in den Polytechnischen Schulen betrachtet. Im „Soge“ der Aktionstage, außerhalb des schulischen Settings, wurden 6 weitere Aktionstage an Schulen vor Ort, durchgeführt. Zusätzlich wurden den interessierten Schulen, Schulungs- und Unterrichtsmaterialien, die im Laufe der Projektlaufzeit erarbeitet wurden, zur Verfügung gestellt. Ebenso ist ein Curriculum einsehbar, wo die Aktionstage und deren Ablauf genau beschrieben sind. Somit soll ein langfristiger, nachhaltiger Einsatz der entwickelten Methoden und Arbeitsmittel gewährleistet werden.

Inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten

Bei der primären Zielgruppe handelt es sich um Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schulen im Alter von 14–16 Jahren, die sich in einer sensiblen Entwicklungsphase zwischen Schule und Berufsausbildung (Lehre) befinden und vielfach aktuell sowie im späteren Erwachsenenalter erhöhten gesundheitlichen Belastungen / Risiken ausgesetzt sind. Bei der Angebotsgestaltung sowie den Zugängen wurden Schülerinnen und Schüler, welche sozioökonomisch benachteiligt sind, Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, Jungen und Mädchen sowie Jugendliche aus bildungsfernen Familien besonders berücksichtigt. Als sekundäre Zielgruppe galten Lehrerinnen und Lehrer sowie die Direktion der Polytechnischen Schulen, Schulärztinnen und Schulärzte sowie Eltern der Schülerinnen und Schüler. Da die im Rahmen der Peers-Schulung ausgebildeten Jugendlichen auch später in der Lehrlingsausbildung als Vorbild innerhalb ihrer Lehrlingsgruppe wirken und mit dieser Rolle positiv verstärkend umgehen können, um andere Lehrlinge für Gesundheitsthemen zu sensibilisieren, wird der Lehrbetrieb als sekundäres Setting der Gesundheitsförderung gesehen. Aus diesem Grund werden Führungskräfte, Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmediziner, Arbeitspsychologinnen und Arbeitspsychologen ebenfalls als sekundäre Zielgruppe identifiziert.

Bei den insgesamt 14 Aktionstagen (8 außerhalb u. 6 innerhalb des schulischen Settings) wurden 476 Jugendliche erreicht. Zusätzlich wurden ca. 40 direkt beteiligte Erwachsene mit dem Projekt in Verbindung gebracht.

Inwieweit im Zuge des Projektes etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten sowie erzielte Wirkungen weiter besten

Nach reichlichen Überlegungen und konstruktiven Gesprächen mit Vertretern aus der Steuergruppe ist geplant, dass die aks gesundheit GmbH versucht das Fresh-Programm möglichst niederschwellig in die polytechnischen Schulen in Vorarlberg zu integrieren. Die aks gesundheit GmbH wird sich verstärkt dem Ernährungsteil annehmen und versuchen das Programm der Aktionstage für das neue Vorhaben anzupassen. Auf Grundlage der gewonnen Erfahrungen von Fresh, soll ein Programm entstehen, dass die Jugendlichen (Peers) der polytechnischen Schulen, ihren Schulkammeraden erlebnisorientiert vermitteln können. Der Peer- und Partizipationsansatz ist dabei das Hauptaugenmerk und soll beibehalten werden.

Es ist geplant, dass jedes Schuljahr die polytechnischen Schulen vom Büro des Landesschulrates angeschrieben werden, mit der Bitte, uns pro Schule 2–4 interessierte Jugendliche (Peers) für einen „Train the Trainer Workshop“ zu entsenden. Den Jugendlichen wird das Programm und dessen Hintergründe vorgestellt und des Weiteren, sollen sie das Programm in Kleingruppen für ihre Schule anpassen. Die Peers sollen dann an ihren Schulen in die verschiedenen Unterrichtsklassen gehen und in den Natur-Ökologie-Gesundheitsstunden (NÖG-Stunden), die Ernährungsstationen erlebnisorientiert aufbereiten. Die verantwortlichen Peers organisieren sich im Vorfeld möglichst alles selber (werden ggf. vom aks unterstützt), sodass für die Lehrkräfte kein Mehraufwand entsteht. Geplant ist, dass der Train the Trai-

ner Workshops jeweils nach den Semesterferien angeboten wird und anschließend im April – Mai in den Schulen von den Peers vor Ort in die Praxis umgesetzt wird.

„Sicheres Vorarlberg“, mit denen wir bei verschiedenen Themen im Jugendbereich eng zusammenarbeiten, wird sich vermehrt dem Thema der Sturzprophylaxe und des Risikomanagements annehmen, bei dem sich das Thema Bewegung sehr gut integrieren lässt. Geplant sind Bewegungsworkshops, die bei den Aktionstagen von Fresh auch Anklang gefunden haben (Breakdance, Hip&Hop, Street workout, Parcour). Hier sollen alternative Sportarten und Szenen, außerhalb des organisierten Sports, den Jugendlichen näher gebracht werden. Die Jugendlichen sollen erleben, dass es neben dem organisierten Sport auch andere Möglichkeiten gibt, seine Fähigkeiten und Leidenschaften auszuleben. Das Tolle bei diesen Sportarten ist, dass es kein Fitnessstudio und kein Material braucht, um was für seine Fitness/Gesundheit zu machen. Hier lernen Sie ihre Umwelt als „Trainingsgegenstand“ wahrzunehmen und richtig einzusetzen. Da sich die Bewerbung und Einladung für die Polytechnischen Schulen, zu den Aktionstagen, über das Büro des Landesschulrats sehr bewährt hat, soll die offizielle Kommunikation weiterhin so praktiziert werden.

Ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit) und wenn ja an welchen

Die Methoden und Maßnahmen des Projektes sind in jedem schulischen Setting sowie in Lehrbetrieben als auch in Sozialökonomischen Betrieben (Jugendhäuser, Vereine etc.) durchführbar. Die gewählten Inhalte sind nur Anhaltspunkte und sollten immer mit der Zielgruppe partizipativ erarbeitet und an die örtlichen Rahmenbedingungen angepasst werden.

Welche Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen

Die Lehrerinnen und Lehrer sollen über den Projektverlauf informiert und über weitere geplante Maßnahmen, nach Ende der offiziellen Projektlaufzeit, informiert werden. Zusätzlich soll die Steuergruppe über die geplanten Maßnahmen informiert, sowie mit einem Lehrervertreter die möglichen Rahmenbedingungen (zeitliche, und finanzielle Ressourcen), der Polytechnischen Schulen, abgesteckt werden. Ein weiteres wichtiges Instrument für die Nachhaltigkeit ist, die Organisation und Abhaltung des Train the Trainer Workshops. Hier soll Beziehungsarbeit gefördert werden und die Jugendlichen mit der Methodik und den Inhalten von Fresh vertraut gemacht machen. Die Beziehungsarbeit und Prozessbegleitung (v.a. während der Umsetzungsphase) zu den Peers, wird ein wichtiger Meilenstein sein, damit ein Transfer ins Leben und eventuell an den neuen Arbeitsplatz gelingt. Geplant ist nach dem Einsatz der Peers an deren Polytechnischen Schulen eine Abschlussveranstaltung zu organisieren und Ihnen ein Reverenz Schreiben für den Lehrbetrieb zu übergeben.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.
- für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.
- was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.

Förderliche und hinderliche Faktoren für die Erreichung der Projektziele

Förderliche Faktoren:

- Partnerprojekt mit starker Einbindung starker Partner, die konkrete Unterstützung in der Umsetzung bieten

- Einbindung der Zielgruppe und ihrer neuen Ideen und Sichtweisen
- Einbindung des Landesschulrats und der Polytechnischen Schulen
- Einbindung der Jugendexpertinnen des aha - Tipps und Infos für junge Leute
- Beziehungsarbeit mit der Zielgruppe (in persönlichem Kontakt bleiben)
- Die Reflexion nach einzelnen Maßnahmen mit den Peers/RoleModels und dem beteiligten Team vom aks gesundheit GmbH waren sehr wertvoll und hilfreich für eine erfolgreiche Umsetzung
- Die Ergebnisse der Online Befragung an die Peers, Lehrerinnen und Lehrer, Direktorinnen und Direktoren, sowie das „Stimmungsbild“ der teilnehmenden Jugendlichen, gab Orientierung und Sicherheit das man auf dem richtigen Weg ist

Hinderliche Faktoren:

- Schulveranstaltung mit Anwesenheitspflicht einer Lehrperson (Versicherung, da „Sportangebot“ von Jugendlichen für Jugendliche umgesetzt wird → hier bedarf es einer „offiziellen“ Aufsichtspflicht, um sich juristisch in einem einwandfreien Bereich zu bewegen)
- Anmeldung der Peers bei der VGKK (da die Peers für ihre Tätigkeit beim Aktionstag €40 bekommen, müssen sie für diesen Tag vom aks Gesundheit bei der GKK angemeldet werden.)
- Jugendliche mittels Online Tool auf freiwilliger Basis zu befragen, erfordert zumindest noch einen persönlichen Kontakt und Beziehungsarbeit, damit es zu einer annehmbaren Rücklaufquote kommt
- Zeit- und Ressourcendruck

Hilfreich bzw. zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Die Einbindung der Jugendlichen Peers in der Planungs- als auch in der Umsetzungsphase bei den einzelnen Aktionstagen war ausschlaggebend für die erfolgreiche Umsetzung der einzelnen Aktionstage. Es gab den Peers das Gefühl Teil dieses Projektes zu sein, was dazu führte das sie mehr und mehr Verantwortung übernahmen. Mit Fortdauer des Projekts stellten sich eine große Verlässlichkeit und ein Gefühl des gegenseitigen Vertrauens aller beteiligten ein. Der zeitaufwendige Beziehungsaufbau zu den jugendlichen Peers und die Erarbeitung der Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit ihrer Tätigkeit im Projekt sind an dieser Stelle nochmals hervorzuheben. Die zeitaufwendige Kontaktpflege ist einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren für das Gesamtprojekt und darf während der gesamten Projektlaufzeit nicht vernachlässigt werden. Ein niederschwelliger Zugang zum Angebot und die Partizipation der Zielgruppe, in inhaltlichen und methodischen Entscheidungen, sind weitere wesentliche Punkte für eine erfolgreiche Projektumsetzung. Die Beteiligung der Online Befragung für die Direktoren ging mit einer sehr niedrigen Rücklaufquote einher. Erkenntnis: Auch hier macht es Sinn die Fragebögen über das Büro des Landesschulrates zu kommunizieren, oder alle Direktoren persönlich zu kontaktieren und über die Befragung näher zu informieren. Beteiligte Lehrerinnen und Lehrer sollen keinen zusätzlichen Mehraufwand erfahren, allerdings auf dem Laufenden gehalten werden, was geplant ist. Durch verschiedene Maßnahmen, wie zum Beispiel die Abhaltung eines Themenbezogenen Aktionstages oder eines Workshops, können die Lehrerinnen und Lehrer motiviert werden, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den Jugendlichen erlauben, dass erlebte und gelernte auch im schulischen Setting zu leben.

Was ich gleich oder anders machen würde

Durch die Vernetzung mit verschiedenen Organisationen aus dem Jugend- Sozial- und Gesundheitsbereich, konnten bereits im Vorfeld und während des Projekts Inhalte, Prozesse, Ideen, Zugänge zu den Zielgruppen, Peers und RoleModels, Umsetzbarkeit und Nachhaltigkeit skizziert und/oder bewertet werden. Hier sparte man sich viel Zeit, um das Rad nicht neu erfinden zu müssen und man wird davor bewahrt, bereits eingeschlagene „nicht fruchtende Wege“ nochmals auszuprobieren! Dies ist einer der

Wesentlichsten Punkte in der Gesundheitsförderung allgemein, der immer gelebt werden muss und für jedes Projekt essentiell ist.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

Dateiname

-  2016-05-07_Jausen- Pyramide.pptx
-  2017 01 24 Info ´s und Tipp ´s zur Ernährungspyramide.pdf
-  2017 01 30 Unterrichtsmaterial FRESH_Tipps gegen Heißhunger.pdf
-  2017 01 30 Unterrichtsmaterial FRESH_Zuckergehalt in Getränken.pdf
-  2017 03 15 Unterrichtsmaterial FRESH_Joghurtvarianten.pdf
-  2017 03 15 Unterrichtsmaterial FRESH_Alternative Getränke.pdf
-  2017 03 20 Unterrichtsm. Lehrer.zip
-  20171110_Rezeptunterlagen_final_Lisa docx.pdf
-  2017 11 14 Infoschreiben fresh_Direktoren_msn.pdf
-  2016 08 29 Einladungsschreiben fresh_Herbst.pdf
-  2016 08 01 peers aufruf_FB.pdf
-  2016_Flyer.jpg
-  Fresh_Gesundes O?sterreich 1_2017.pdf
-  2016 10 12 Projektevaluations-Plakat_Hochformat.pdf
-  2016 09 06 Fotopräsentation_Fresh.pdf
-  20161021_Zielscheibe Ernährung.jpg
-  20161021_Zielscheibe Bewegung.jpg
-  Bewertung durch Stimmungsplakat BS Bregenz 1.jpg
-  2017 06 22 Quiz_Was istpdf
-  2017 07 31 Fresh-Umfragen_Endbericht.pdf

Andere mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:

- Projektablaufplan
- Projektrollenplan
- Evaluationsendbericht
- eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden
- Befragungsergebnisse
- erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne
- Seminarpläne, Curricula

- *Veranstaltungsprogramme und -dokumentationen, Tagungsbände*
- *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
- *Projektpräsentationen*
- *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
- *Pressemeldungen*

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.